

Praxisführung und Geld

Vorteile für Chef und Helferinnen

Arbeitszeiten per Chipkarte erfassen

WIESBADEN – Der Kostendruck zwingt viele Praxen, Personal abzubauen oder mit günstigeren Teilzeit- bzw.

620-DM-Kräften zu arbeiten.

Aus dieser Konstellation heraus entstehen neue Probleme:

Die Transparenz über die Überstunden fehlt, bei vielen Teilzeitkräften wird ein effektiver Arbeitseinsatz schwieriger. Abhilfe verspricht eine computergestützte Arbeitszeiterfassung mit Hilfe des Chipkarten-Lesers der Praxis.

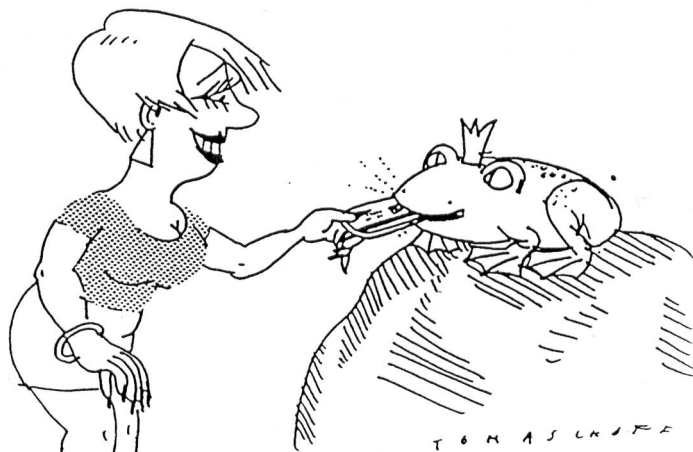
In manchen Zeiten stehen die Helferinnen untätig herum. Dann wieder quillen die Überstundenkonten über, wobei es für den Arzt oft nicht mehr nachkontrollierbar ist, ob diese Mehrarbeit tatsächlich nötig war. Mußte die eine Mitarbeiterin wirklich schon um 6.00 Uhr ihren Dienst beginnen, weil so viel Arbeit auf sie wartete, oder lag der Grund eher in der günstigeren Busverbindung? Auch unter den Helferinnen kracht es schon mal, weil eine Mitarbeiterin, die länger bleibt,

zeitmanagementsystem in der Praxis zu etablieren. Die Firma Individual Software bietet dazu einen WorkChip (Preise siehe Kasten) an. Außer dieser Software braucht der Arzt keine Anschaffungen zu tätigen. Gebraucht wird nur die Krankenversichertenkarte der Helferin (oder eine neutrale Chipkarte), das Chipkarten-Lesegerät der Praxis und ein PC. Der WorkChip verwaltet dann die eingegebenen Arbeitszeiten. Wir haben Ärzte gefragt, wie der WorkChip in der Praxis funktioniert, und ob es klappt.

Mußte die Überstunde wirklich sein?

Dr. Wolfgang Schmehl, Zahnarzt, arbeitet bereits seit etwa 5 Jahren mit dem WorkChip. Bei Arbeitsbeginn stechen sich die Damen mit der Chipkarte ein und bei Arbeitsende wieder aus. Sobald eine Helferin Überstunden macht, meldet sich der Computer und bittet um eine Begründung, warum die Mehrarbeit nötig ist. Sie gibt dann beispielsweise ein, daß noch ein dringender Schmerzpatient außer der Reihe zu versorgen war oder ähnliches. Am Monatsende werden die Arbeitszeiten ausgedruckt, und Dr. Schmehl kann dann überprüfen, wann und warum Überstunden angefallen sind. „Schon bei mehr als 2 Mitarbeitern ist es für den Arzt doch gar nicht mehr nachprüfbar, warum Überstunden angefallen sind. Außerdem gab es bei uns vor Einführen der Arbeitszeiterfassung auch Zoff unter den Helferinnen, jetzt herrscht Frieden durch Fakten“, wie

Dr. Schmehl das Arbeitszeiterfassungssystem lobt. Die Helferinnen sind ebenfalls zufrieden mit dieser Lösung, können sie doch ihre Arbeitszeiten genau überprüfen und dem Arzt auch schwarz auf weiß begründen, warum sie hier oder da länger bleiben mußten. Das gibt allen Beteiligten Sicherheit. Probleme gab es bisher überhaupt nicht. Selbst die Einführung der Arbeitszeiterfassung verlief reibungslos, sowohl in technischer als auch in menschlicher Hinsicht. „Ich hab einfach zu meinen Helferinnen gesagt: Ihr könnt euch überlegen, ob ihr so etwas wollt“, so Dr. Schmehl. Und die Helferinnen waren dafür. Die Urlaubsplanung und der Krankenstand wird ebenfalls mit dem WorkChip verwaltet.



„Wir sparen wertvolle Arbeitszeit“

Auch Dr. Eckhard Schumacher, der zusammen mit 4 Kollegen und 19 Mitarbeitern in einer großen Zahnarztpraxis arbeitet, ist begeistert von der Zeiterfassung per Computer. „Früher mußte eine Helferin immer mit einem Zettel herumlaufen und die Urlaubsplanung organisieren, Krankheitstage verwalten usw. und so fort. Dabei ging eine Menge wertvoller Arbeitszeit verloren. Mit dem neuen System ist das jetzt kein Problem mehr“, wie Dr. Schumacher erzählt. Anfangs gab es Akzeptanzprobleme bei den Helferinnen, wobei die inzwischen aber völlig ausgeräumt sind.

Die Zettelwirtschaft hat ausgedient

Die Gemeinschaftspraxis der Allgemeinärzte Dres. Karl Jürgen Aumann und Dietrich Aldenhoff arbeitet seit Anfang dieses Jahres mit dem WorkChip. Die Kollegen beschäftigen 25 Mitarbeiter, wobei die Hälfte Teilzeitkräfte sind. Erstkraft Anja Leiner ist begeistert von dem neuen System, denn es verschaffte der Praxis eine große Arbeiterleichterung. Die Zettelwirtschaft hat ausgedient, jeder sticht sich morgens einfach ein, bei Pause oder Arbeitsende aus. Auch der Einsatz der Helferinnen kann nun wesentlich besser geplant werden, die Arbeitszeiten wurden individueller auf die Mitarbeiter zugeschnitten. „Die erste Woche war ein wenig gewöhnungsbedürftig“, wie Frau Leiner sich erinnert, „die Helferinnen standen mit der Chipkarte in der Hand erst mal argwöhnisch um das Lesegerät, ob damit wohl wirklich alles richtig erfaßt werden kann.“ Inzwischen läuft alles wie geschmiert. „Wenn eine Mitarbeiterin mal 10 Minuten länger Pause macht, braucht sie kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, es wird ja alles minutiös erfaßt“, so Frau Leiner. Am Monatsende erhält jede Kraft einen Ausdruck über ihr Stundenkonto und in welchen Zeiten sie gearbeitet hat, eben einfach praktisch! A.T.

WorkChip

Wieviel kostet das?

Die Kosten für den WorkChip halten sich in Grenzen: Bei 1 bis 5 Mitarbeitern werden einmalig 790 DM, bis 10 Mitarbeitern 1370 DM, bis 15 Mitarbeitern 1950 DM und ab 16 Mitarbeitern pro Helferin 135 DM fällig, alles jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer. Außerdem wird eine Wartungsgebühr erhoben (1,35 DM netto je Mitarbeiter). Die Chipkarten kosten pro Stück 8,50 DM + MwSt. Wer sich für den WorkChip interessiert, kann weitere Informationen abrufen unter:

IS Individual Software GmbH,
Tel.: 02 51/53 20 41,
Fax: 02 51/52 22 19.

sich benachteiligt fühlt. Schnell entsteht ein Klima des Mißtrauens, das die Zusammenarbeit auf Dauer belastet.

Krankenversichertenkarte oder neutrale Chipkarte

Bei überquellenden Überstundenkonten, zu hohen Personalkosten oder relativ vielen Teilzeitkräften ist es für den Arzt bedenkenswert, ein Arbeits-